

Freie Gäurasische Zeitung

5,-€

Unabhängige Zeitung für den gemeinsamen Schulstaat von Schickhardt und Andrae-Gymnasium

Staatseröffnung

Gestern um kurz nach neun schnitt Regierungschef Philipp Wieland das Band vor dem SGH durch und eröffnete somit den Staat Gäurasien offiziell.

Davor wurden die Nationalhymnen der Bundesrepublik Deutschland sowie die des Staates Gäurasien gespielt, die Rektoren Herr Kern und Herr Molls hielten jeweils eine Rede, in der sie die Arbeit des AK würdigten und ihre „Hoheitsrechte“ an die gäurasische Regierung abtreten. Dann hielt Philipp Wieland seine Rede, die beinhaltete, dass er keine Rede halten werde. Im letzten Moment wurde noch die Flagge herbeigeschafft, und Wieland konnte von Applaus begleitet das rote Band durchtrennen.



Eine Tour durch Gäurasien

China-Restaurant „Hot Wok“: kulinarisches Erlebnis

Nach der Eröffnung und einem kurzen Rundgang durchs Schulhaus des SGH ließen wir uns bei der „Bäckerei Kunterbunt“ nieder, deren Duft frisch gebackener Pizza uns schon von weitem angelockt hatte.

Die Pizzeria war der erste Betrieb unserer Gäurasien-Tour an diesem Tag. Wir setzten uns an den einzigen Tisch in dem großen Raum. Der Geschäftsführer servierte uns sofort nach der Bestellung die Pizzen - nicht mehr allzu warm. Trotzdem waren die italienischen Gebäcksscheiben vom Geschmack her relativ gut. Auch der Preis lag mit 25 Gäuro noch im bezahlbaren Bereich. Auch wenn das Restaurant eher außerhalb (OS-Zentrum) liegt, ist es relativ gut zu erreichen. Und hier unsere Bewertung: Den Preis für die Pizzen bewerteten wir mit „2“, die Qualität und die Lage der Pizzeria ebenfalls mit „2“, jedoch die Atmosphäre mit „3“, da der Betrieb wohl noch im Umbau war. In der Gesamtbewertung bekam die Bäckerei Kunterbunt von uns eine „2“ - also einen Besuch wert.

Nach diesem herzhaften Essen war der Drang nach einem Nachschick so groß, dass wir uns spontan entschieden, uns bei dem benachbarten Waffelstand „The Waffleba-

kers“ anzustellen. Wir wurden sofort sehr freundlich bedient und in Kürze hielten wir auch schon unsere Waffeln in den Händen. Die fünf eifrigen Mädchen aus der sechsten Klasse machten sogar einen Sonderpreis, da eine Waffel etwas zu klein geraten war. Der Stand war nett dekoriert und die Atmosphäre stimmte auch. Dass es keine Sitzmöglichkeit gab, hing wahrscheinlich auch damit zusammen, dass der Betrieb im Gang platziert war. Somit bewerteten wir die Preise (5-10 Gäuro für eine Waffel mit Zusatz) mit „1“, die Atmosphäre mit „2“, die Qualität mit „1“ und die Lage mit „2“. Insgesamt bekamen die Waffelbäcker von uns eine „1-2“. Die Arbeit machte ihnen sichtlich Spaß. Unser Tipp: unbedingt besuchen!

Nun war unser Hunger erst einmal gestillt. Während wir durch das SGH schlenderten, entdeckten wir vom Martin-Zeller-Platz aus die aufwendig und professionell gestalteten Werbetafeln des Casinos „Las Gäurasios“. Da sie keinen Eintritt verlangten, setzten wir uns einfach mal an den Roulettetisch und spielten mit den zuvor gewechselten Chips. Der Spielteufel packte uns schon nach ein paar Minuten. Leider hatten wir nicht allzu großes Glück und mussten

nachtauschen gehen. Ein übermütiger Spieler hatte wohl genauso wenig Glück, wusste aber nicht, wann er aufzuhören hatte und verspielte innerhalb weniger Minuten einen Betrag von ungefähr 200 Gäuro. Zur Abwechslung zockten wir ein paar Runden „Black Jack“, auch bekannt unter dem Namen „17 und 4“. Die Qualität der Spieltische war vor allem wegen ihrer Größe nicht atemberaubend, was jedoch nicht so sehr ins Gewicht fällt. Bei abgedunkeltem Licht kam gute Stimmung auf und die passende Dekoration gab dem Gesamtbild den letzten Schliff. Für Qualität, Atmosphäre und Lage des Betriebs vergaben wir jeweils eine „2“, für die Dekoration sogar eine „1“. Das Gesamtbild war überzeugend und so gut umgesetzt, dass es uns später nochmal hierhin trieb. Unterm Strich eine gute „2“ und absolut spielsenswert.

Ein guter Tipp unseres Mitarbeiters führte uns in das China Restaurant „Hot Wok“. Allein schon der Geruch war so überzeugend, dass wir uns sofort an dem letzten freien Tisch des ausgebuchten Restaurants niederließen. Gleich darauf wurden wir freundlich bedient. Da die Kochkünste hier so sehr gefragt waren, mussten wir ein

Fortsetzung auf Seite 2



Das „Hot Wok“ im SGH, Raum 703

Fortsetzung von Seite 1

bißchen auf unsere Bestellung warten. Währenddessen hatten wir Zeit, die Aufmachung zu genießen. Hier hatten sich die Besitzer und Angestellten besonders viel Mühe gegeben, um den chinesischen Flair rüberzubringen, was ihnen auch sehr gut gelang: Sei es mit groß aufgemalten chinesischen Schriftzeichen oder kleinen Tischlämpchen. Die Bedienungen waren stets freundlich und versicherten uns, dass wir nicht mehr lange zu warten hätten, was auch der Fall war. In Kürze bekamen wir kleine Schweinefiletstückchen auf Reis und Paprika - es war mit Sicherheit das Warten wert. Wer wollte, durfte sich mit Stäbchen versuchen. Als Nachtisch wurde uns schließlich noch Banane mit Honig serviert: Ein sehr schmackhafter Abschluss. Insgesamt überzeugte uns das „Hot Wok“ durch freundliche Bedienung, sehr gute Qualität („1“), prima Ambiente („1“) und durch die ruhige Lage am Ende des Ganges („1“). Der Preis ist zwar eher hoch, jedoch ist er auf jeden Fall berechtigt, da die Portionen sehr groß waren, der Tee dazu gratis war und die Speisen den Gaumen sehr anregten. Alles überzeugte uns so sehr, dass wir überall die Note „1“ vergaben und damit unseren Tipp des Tages gefunden haben. Bestimmt ein Sternchen unter den übrigen Restaurants.

Um uns zu amüsieren, besuchten wir eine Gerichtsverhandlung. Dort wurden drei Klagen eingereicht. Die ersten beiden waren gegen das Warenlager, wegen zu später Lieferung. Eine Pizzeria forderte 1000 Gäuro (!) Schadensersatz, da sie angeblich in der Zeit keinen Umsatz machen konnten. Beide Klagen wurden jedoch vertagt, da niemand vom Warenlager anwesend war, um Stellung zu nehmen. Die nächste Klage richtete sich

gegen eine Einzelperson. Aufgrund von Nassspritzen und anschließendem Herumschubben brummt ihm die Richter eine höchst originelle Strafe auf: Neben einer Geldbuße von 20 Gäuro und den Gerichtskosten musste er sich sofort öffentlich bei der Person entschuldigen und sollte heute eine halbe Stunde lang jeden Staatsgast mit Handschlag und einem freundlichen Lächeln begrüßen.

Danach zog's uns auf Nachfrage zum Eiscafé „La Farniente“ in den zweiten Stock. Wir gönnten uns ein Milchshake und genossen die nette Dekoration. Unsere Gedanken verloren sich in der Karibik. Der Preis betrug 25 Gäuro und war noch bezahlbar und die Bedienung war sehr freundlich. Daher bewerteten wir die Atmosphäre mit „2“, den Preis ebenfalls mit „2“ und die Qualität mit „1“. Und trotz der ungünstigen Lage („3“) im zweiten Stock vergaben wir die Gesamtnote „2“. Tipp: Shakes kaufen und genießen! Lasst euch nicht von der Lage beirren!

Gestern waren wir nur am SGH, dafür testen wir für euch heute die Betriebe des AGH. Wir werden versuchen, möglichst objektiv zu beurteilen. Ansonsten viel Spaß beim Konsumieren! (MF & SG)

Strukturelle Ungerechtigkeiten!

Wie lange überleben die Betriebe in den oberen Stockwerken und an anderen abgelegenen Orten?

Der Redaktion fällt schon früh auf, dass die Betriebe in den oberen Stockwerken des SGH und am Ende der langen Gänge im Neubau (Nähe Zeichensaal zum Beispiel) nicht immer den gewünschten Zulauf haben. Von dort aus blickt man bisweilen etwas missmutig auf die 1a-Plätze, wo alles ganz anders aussieht: naturgemäß, aufgrund der räumlichen Lage, kommt dort viel Publikum vorbei und kann angesprochen werden. Das ist in der Pausenhalle so und vor allem auf dem Martin-Zeller-Platz. Dicht drängeln sich hier die Leute und lassen sich zum Kaufen auffordern.

Aber Betriebe in den entfernteren Zonen klagen zum Teil über viel zu wenig Kundschaft: so zum Beispiel der Computerspieleladen „Streeto fightatso“, die Bar „Shakeworld“, der Getränkela den „No limits“ oder auch „Kurtis Milchbar“. Bei „Titty Twister“ meint man „im letzten Loch“ zu hausen, der Massagesalon hatte nach 4 Stunden Schule-als-Staat erst einen Kunden und „Crazy Melon“ sogar noch gar keinen. Da tut Hilfestellung not, denn es ist schon frustrierend, wenn man sich etwas ausdenkt, eine Idee gut umsetzt, viel aufbaut und einrichtet und dann kommt niemand!

Erfolge gibt's aber auch: die Nähstube im 3.Stock hat genügend Aufträge, zufrieden ist auch die „Pizzeria de Roncalli“ und die Werbeagentur „Katz“ (auch die FGZ ist hier Kunde). Damit es so möglichst bald allen Betrieben gut geht, richtet sich die Botschaft der FGZ an alle Leser: Gebt euch einen Ruck und kauft auch was in den Läden, die sich in der „gäurasischen Provinz“ haben ansiedeln müssen. (Kf)

Die Redaktion

Chefredakteure:

Joachim Breitner

Klasse 10Fa SGH
mail@joachim-breitner.de
Kürzel: JB

Moritz Fanti

Klasse 10SL SGH
moritzfanti@web.de
Kürzel: MF

Dieter Kaufmann

Lehrer SGH
kaufmann.d@t-online.de
Kürzel: Kf

Iris Rentschler

9Fa AGH
iris.rentschler@gmx.de
Kürzel: IR

Steffen Graf

11M SGH
ichunddublindekuh@web.de
Kürzel: SG

Wenig Neues aus dem Parlament

In den beiden gestrigen Parlamentssitzungen ist wenig passiert. Am Morgen wurde beschlossen, dass die Richter bei Verfassungsverstößen mit einer 2/3-Mehrheit im Parlament abgewählt werden können. Den Antrag, dass Richter vereidigt werden müssen, hat das Parlament abgelehnt. Anlass für diesen Antrag war die Aussage eines GOTT-Mitglieds, dass er aus „gegebenem Grund“ bei einigen Richtern den Sinn für Gerechtigkeit anzweifelt. Er ist jedoch nicht genauer darauf eingegangen, noch hat er irgendwelche Namen genannt.

Ein Vorschlag von Herrn Manz, man könne doch am Donnerstag später anfangen und dafür die Pause durchmachen, sorgte für einige Diskussionen. Nachdem Philipp Redl vom AK deutlich gemacht hat, dass die Öffnungszeiten in aller Form publik gemacht worden sind, sah man ein, dass man hier nichts verändern kann. Trotzdem überlegte man sich, ob man die Nachmittagspause am Donnerstag ausfallen lässt, um auch erwerbstätigen Eltern den Staatsbesuch zu ermöglichen. Doch zuerst wollte man sich erkundigen, wie denn genau die Putzdienste geplant sind, und schloss die Sitzung damit.

Am Mittag traf man sich mangels eines besseren Raumes in der Aula des AGHs. Zuerst stellte Herr Bendl den Antrag, wegen dem Lärm in der Aula einen ande-

ren Raum zu suchen, zog diesen jedoch zurück, als sich ein Mikrophon fand. Danach entschloss man sich, die Pause am Donnerstag wegen der Planungssicherheit der Betriebe doch nicht entfallen zu lassen. Ein Minister frage dann das Parlament, wie es denn mit Rauchen in Cafés oder ähnlichem aussehe, und stellte zur Klärung den Antrag auf Erlaubnis des Rauchens. Das wurde ebenfalls abgelehnt, vor allem mit der Begründung, dass man Rücksicht auf die jungen Staatsbürger nehmen sollte. Auch der Antrag, dass die Betriebe ihre herumliegenden Flyer wieder einsammeln müssen, wurde abgelehnt; allerdings müssen Betriebe, die Flyer verteilen wollen, erst eine Genehmigung dafür bei der Regierung erweben. Mit dem Geld soll dann der zusätzliche Arbeitsaufwand bezahlt werden, der zur Beseitigung nötig ist.

Aufgrund der zum Teil hohen Gewinne in Casinos und Spielhöhlen wurde eine Glücksspielsteuer von 50% gefordert, doch auch dieser Antrag wurde abgelehnt. Ein Stufenrat wollte die Sitzungen auf morgens 9:30 Uhr bis 12:30 beschränken, dass die Parlamentarier mehr Zeit haben, sich umzuschauen und Probleme selbst mitbekommen. Nach der Ablehnung stellte Frau Wulz einen alternativen Antrag, morgens jeweils eine halbe Stunde der Sitzungszeit als „Bürgerstunde“ auszuweisen, in der Bürger eingeladen sind, ihre Probleme dem Parlament zu schildern oder auch Vorschläge zu machen. (JB)

Leserbrief

Aufgrund der Einzelbetreuung der Schüler sind Musikstunden sehr teuer. Dazu kommt, dass der Raum, in dem wir unterrichten sollen, keinerlei Unterteilungen hat und so das gleichzeitige Unterrichten von Schülern fast unmöglich ist. Jeden Morgen gehen außerdem wertvolle Stunden verloren, weil das Dach des Raumes beschädigt ist und wir den Boden trockenlegen und die Elektrik überprüfen müssen. Trotzdem brachen wir Fachkräfte für jeden Bereich der musikalischen Bildung.

Aus diesen Gründen würde der Unterricht, der einen Teil des Bildungsauftrages des Staates darstellt, die Mittel der meisten Gäurasier übersteigen. Wir bitten deshalb um eine Unterstützung unserer laufenden Kosten um 33%. Sonst droht das Bildungsprogramm unseres Staates um einen großen Teil ärmer zu werden. Wenn der Staat diese geringe Subvention nicht aufbringen kann, fordern wir, die Musikschullehrer, den sofortigen Rücktritt des Kultusministers. Die Musikschule muss bestehen bleiben!!

Am heutigen Dienstag um 20 Uhr wird das Staatsorchester Gäurasien am Schulse (SGH) ein Konzert geben. Dafür erbitten wir das Parlament um finanzielle Unterstützung für die Gagen der Musiker, weil vom Veranstalter keine Bezahlung vorgesehen ist. Mit freundlichen Grüßen

Ihre Musikschulleitung

Martin Deichelbohrer

**Leserbriefe,
Kommentare,
Anregungen oder
Berichtigungen bitte
in den Kasten bei der
Bibliothek (SGH) oder
persönlich an einen
Redakteur.**

Sommerstimmung bei „Thoughtless“

Ab 19 Uhr begann am SGH das „Event am See“. Nach dem Schulchor und dem Orchester spielte die bekannte Schülerband „Thoughtless“ mit verschiedenen Stücken aus der Grunge-, Punk- und Rockrichtung. Durch die überall aufgestellten Fackeln und Kerzen entstand ein unheimlich ansprechend und passendes Feeling.

Es spielten für Thoughtless:
Thomas Orr (Schlagzeug/Gitarre)
Katharina Loschko (Gesang/Gitarre)
Alexander Kuhn (Gitarre/Gesang)
Johannes Kuhn (Gitarre/Gesang)

Durch diese kulturellen Veranstaltungen wurde der erste Tag unseres Projektes würdig abgerundet und gab vor allem stressgeplagten AK-Mitgliedern eine Erholungsmöglichkeit.

(MF, JB & SG)

Feuer bei Starbucks

Gestern um viertel vor zwölf gingen ein paar Servietten auf den Tischen des „Starbucks“-Cafés im Schickhardt-Gymnasium Feuer. Grund war ein heruntergebranntes Teelicht. Mit ein paar Sandalenschlägen konnte das Feuer schnell gelöscht werden. Schaden ist keiner entstanden, nicht einmal die Tischplatte trägt Brandspuren. (JB)

Parlamentsnotsitzung

Um halb neun abends tagte gestern das Parlament kurzfristig und außerplanmäßig. Der Grund war anscheinend eine große Fehlsumme bei den Steuereinnahmen. Zum einen haben 50 Betriebe ihre Steuern nicht gezahlt, zum anderen stehen den voraussichtlichen 20.000 Gäuro Ausgaben für heute nur 12.500 Gäuro Einnahmen von gestern gegenüber.

Der einzige Antrag ist, für heute eine Gewerbesteuer von pauschal 30 Gäuro pro Betrieb zu erheben. Dieser wurde von Stufentag sowie Stufenrat einstimmig angenommen. (JB)

Fortsetzungsroman

Uli gähnt; er hält Sabine im Arm - es ist gestern mal wieder spät geworden und außerdem tut's seit einer Viertelstunde hier keinen Ruck. Staatseröffnung, Staatsgäste (eine Handvoll VIPs also), Fotografen und sogar Presseleute haben sich versammelt. Man wartet geduldig, Uli gähnt und Sabine träumt an seiner Schulter. Endlich! Die Eröffnungsrede! Aber wieder einmal hört Uli seinem Schulleiter nicht zu und weiß nachher nichts zu berichten, als der freundliche Herr vom Arbeitsamt von ihm wissen will, was denn alles gesagt worden sei. Hilfflos schaut er den Mann an, der im wirklichen Leben sein Deutschlehrer ist, macht Unschuldsaugen und hebt lange die Schultern. Die Frage, ob er denn noch Arbeit suche, man vermittele hier nämlich schnell und unkompliziert, jagt Uli einen eiskalten Schrecken durch die Glieder und in solchen Fällen nimmt er kurzerhand Reißaus. Sabine muss ja jetzt tausend Sachen machen, aber vor allem dem Ordnungsdienst Anweisungen geben und kontrollieren, dass die vielen, vielen frischen Gäuroscheine richtig verteilt werden und ihre rechtmäßigen Besitzer finden. Auf dem Weg zum Gelddepot kommt ihr Franziska entgegengerannt, das Haar ganz zerzaust, die Augen wild aufgerissen und die Mundwinkel zuckend. „Was ist mit dir denn los?“, fragt Sabine besorgt. „Nun sag schon!“ „Komm da mit rein! Niemand darf uns hören!“ keucht Franziska. „Halt dich fest, Sabbilein! Es fehlen mindestens Zehntausend!“ „Was bitte? Wie?“ „Ich sag's doch, es fehlen zehntausend Gäuros, geklaut aus

der Kiste mit dem Gründungskapital!“ „Verarsch mich nicht! Das kann nicht sein!“ „Sie waren gestern noch da, wir haben die Umschläge doch selbst nochmal kontrolliert, ich weiß das alles, trotzdem sind sie jetzt weg! Einfach weg!“ Sabine schluckt mehrfach und schaut Franziska lange entgeistert an - in ihr wuchs der plötzlich aufkeimende und schnell immer heftiger werdende Wunsch nach Baggersee mit Uli. Sie meint plötzlich, den Duft seiner Sonnencreme zu riechen (unvergesslich!), da holt sie Franziska zurück: „Und was machen wir jetzt bitte?“ „Wir haben ein Problem, Franzilein, uns zwar kein kleines!“

Uli hat Glück gehabt mit seinen Arbeitgebern. Als Zeitungsjunge kommt er im Staat herum, darf dienstlich ans AGH fahren, sein Presseausweis öffnet so manche Tür und der „Gäurasia-Bote“ zahlt gut. Mit dem Startkapital plus erstem Gehalt kann er zum Beispiel 1 LKW, 5 Stück Pizza, 2 Hamburger, 1 Rote Wurst und 3 Drinks kaufen, wobei er sich zusätzlich in der Nähstube noch die neulich vom Freibadstacheldrahtzaun gerissene Hosennaht flicken lassen kann. Uli's erste Beschäftigung also: Einkaufsplanung, Vorausaufteilung der Gäuros in potentiell Konsumgut und Vergnügungserlebnisanteile, eine mentale Übung, die seinem Mathematiklehrer mit Sicherheit gefallen hätte. Uli entwirft in seiner Vorstellung sogar ein Kreisdiagramm mit Sektoren für Essen, Trinken, Kino, Hose flicken lassen, Computerspielen, Internet surfen, deren Größe und Bedeutung (die kennzeichnet er durch Farben)

er sich immer wieder anders vorstellt (im Moment ist der Sektor „Essen“ tiefrot und braucht fast den gesamten Kreis). Zum Schluss stellt sich aber immer wieder heraus, dass er zur Befriedigung seiner Bedürfnisse auf jeden Fall mehr verdienen muss, ein Problem, das er fest entschlossen ist zu lösen, und zwar ohne weitere Arbeit. Uli braucht Gäuros, aber bitte schön, Uli braucht auch Zeit um sie auszugeben - eine zusätzliche Arbeitsstelle geht da schon aus physikalisch-technischen Gründen nicht. Während Uli so nachdenkt, seine gäurasische Zukunft regelt und in Richtung Spielbank schlenkert, hört er hinter sich leise, aber doch deutlich und wie aus einem versteckten Winkel kommend jemanden flüstern: „Und wir teilen die Zehntausend jetzt nicht durch drei, nur durch zwei, hörst du! Für mich Fünftausend und für dich! Satte 5000 Gäuros, was sagst du nun?“ Solche beim Abräumen aufgeschnappten leise gesagten Sätze kann Uli sofort registrieren und einordnen, eine wichtige Methode des Überlebenskampfes beim Unterrichtetwerden, von Uli im Schweiß seines Angesichtes lange antrainiert. Er weiß in Sekundenschnelle, dass jetzt, 2 Stunden nach Staatseröffnung, niemand außer Kapitalverbrechern diese Gäuromenge bei sich haben kann. Er fasst sich, kontrolliert kurz seinen Gesichtsausdruck, spannt die Muskeln, zack, dreht sich um und ...

(Kf)

Fortsetzung folgt!